

Energie-Angebote – ein Wettbewerb von Globalen Partner

Globale Energie-Partner beginnen einen verlorenen Kampf

Minden, 02.07.2012; Als Berater und Innovationstreiber steht auch Jürgen H zu dem Ausspruch „Wettbewerb sorgt für Effizienz und Marktbewegung“! Ende Juni 2012 wurde dieses Thema auf dem bdew-Kongress 2012 mit hochrangigen Personen aus Bundespolitik und Wirtschaft diskutiert. Mit diesem Ziel des Energie-Wettbewerbes wurde vor zehn Jahren mit der Liberalisierung der Energiemärkte in Europa begonnen. Im europäischen Vergleich hat sich Deutschland bei der Marktöffnung inzwischen eine Spitzenposition erarbeitet. Aktuelle politische Ziele wie der Umbau der Energieversorgung zu einem Leitsystem erneuerbarer Energien, werfen nun die grundsätzliche Frage nach der Vereinbarkeit mit dem Wettbewerb auf. Hier geht H sogar noch weiter. Nicht die Bundespolitik und die „globale“ Wirtschaft, sondern die lokal Politik und die lokale Wirtschaft UND die Gesellschaft müssen hier neu denken und handeln. Der regenerative Ansatz, mit dem Ziel 100% erneuerbare Energie zu erreichen ist NUR mit lokalen Lösungen möglich. Hier in Deutschland und in Europa gibt es ein sehr gutes Know-how, allerdings sind die Marktplayer noch immer in erster Linie zentral aufgestellt. Sicher benötigt die Energiewende zentrale Steuerung, nur die Umsetzung muss dezentral erfolgen, weg von riesigen zentralen Solar- und Windparks, hin zu regionalen Lösungen. Die Erneuerbaren Energien können zu 100 Prozent die Stromversorgung sichern. Dieses Vorgehen wird die aktuellen Diskussionen über zusätzliche Kosten verstummen lassen. Bereits heute ist es möglich dezentral, günstig und vor allem auch unendlich viel Energie regional zu erzeugen. Dass hierzu nicht nur eine Regenerative Energietechnik anzuwenden ist, sondern ein sinnvoller Mix versteht sich von selbst. Nur dies ist noch immer nicht in der Gesellschaft angekommen und die Diskussionen in der Bundespolitik, wie der Ende Juni durchgeführte Kongress des bdew zeigt, auch nicht. Egal ob über die fehlenden Trassen, hier spricht man von mindestens 4.300 Kilometer Hochspannungstrassen, oder über die Abschaltung von AKW-Kapazitäten gesprochen wird. Es ist die falsche Diskussion. Wenn WIR uns zukunftsorientiert aufstellen wollen, besser müssen!, dann sollten wir Energie lokal erzeugen. Denn unter dem Strich ist die lokal erzeugte, über kurze Distanzen transportierte und direkt nutzbare Kilowattstunde um den Faktor Zwei bis Drei günstiger als die z.B. in der Nordsee hergestellte, weit transportierte und eventuell zwischengespeicherte Kilowattstunde. Und die Produktion auf dem Meer ist noch einmal um den Faktor Zwei teurer als an guten Binnenlandstandorten. Letztendlich macht deshalb nur der lokale Ansatz die Energie bezahlbar und garantiert über Jahrzehnte stabile Strompreise. Interessant werden dabei zusätzlich eine neue regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze. Wir brauchen Regionale und damit dezentrale Projekte, um im Energiemix, in Sanierungsbereichen und im Neubau, ob in der Stadt oder auf dem Land diese wirkliche Zukunftsperspektive umzusetzen.

Hinzu kommen noch die Möglichkeiten beim Verbraucher. Hier gibt es zahlreiche Möglichkeiten die nötige Leistung über den Tag verteilt zu steuern. Die Regelbarkeit von Kühlhäusern ist ein bekanntes, die Waschmaschine im Keller, die Spülmaschine in der Küche sind bereits gezeigte Beispiele, wie der Strombedarf zu beeinflussen ist. Eine weitgehend punktgenaue Erzeugung mit erneuerbaren Energien und ein angepasster Verbrauch reduzieren dann ebenfalls den Bedarf an Speicherkapazitäten. Dies sind die eigentlichen Kostentreiber in einem falsch justierten Energiesystem. Alles greift ineinander und passt zusammen, wenn man es richtig macht.

Viele Menschen wissen gar nicht, dass wir nicht bei null anfangen müssen. Am Beispiel der Speicher zeigt sich dies sehr gut: Batteriespeicher sind vom Handy und vom Laptop bekannt, auch Pumpspeicherkraftwerke sind bereits bewährte Technik. Neue Speichermöglichkeiten werden künftig hinzukommen: Die Umwandlung von überschüssigem Wind- und Solarstrom in Methan oder Wasserstoff und deren Aufbereitung und Einspeisung in das vorhandene Erdgasnetz ermöglichen die langfristige Speicherung der Energie; und den Transport einer x-beliebigen Energiemenge quer durch die Republik. Warum nutzen wir nicht die vorhandene Infrastruktur für die Speicherung und den Transport?

Besonders hinzuweisen gilt es, dass in ca. zehn Jahren ca. 1,2 Millionen Elektrofahrzeuge betrieben werden und am regionalen Stromnetz hängen. Dies kann eine Leistungsspitze von bis zu 120.000 Megawatt bedeuten. Im Prinzip ist dies ein moderner dezentraler Kraftwerkspark. In Zukunft wird es in vielen Häusern, Fabriken und Werkstätten moderne Batteriespeicher, geregelter und gesteuerter Verbrauch geben. Dies bedeutet in der Zukunft „Erzeugung trifft Verbrauch“ und wird in dem zukünftigen nachhaltigen und intelligenten Energiekreislauf dann Realität. Eine einfache und zugleich erstaunliche Perspektive.

Leider gehen die aktuellen Diskussionen nicht um diese Themen, sondern eher um das Festhalten an vorhandenen Zöpfen. Die Motivation zum Umschwung ist auf dem Weg sich zu verlieren. Es ist bereits bekannt, dass sich in den kommenden Jahren die bereits hoch subventionierten Energie-Ressourcen drastisch verteuern werden. Wir werden bei der aktuellen Diskussion für die Importe der veralteten und endlichen Rohstoffe Jahr für Jahr riesige Summen an Geld ausgeben, bzw. „verbrennen“. Hinzu kommen die Auswirkung für Natur und Umwelt, die immer weiter nachhaltig geschädigt wird, ganz geschweige was nach Tschernobyl und Fukushima als nächstes kommt. Wir beziehen und setzen weiterhin auf unbeherrschbare Energien. Lassen Sie uns darüber nachdenken, was uns ein Verzicht auf den Umstieg hin zu den Erneuerbaren kosten würde. Eine Aufforderung an mich, an Sie, an uns alle, für unsere Kinder – und unseren Planeten.



Jürgen H [REDACTED] ist Innovationsentwickler und Innovationstreiber in Firmen verschiedenster Branchen, Gründer, Projektmanager und Berater in Unternehmen und Kopf bei der Realisierung eines der größten Regenerativen Energieparks und weiterer Regionaler und kommunaler Projekte. Unterstützer in der Gründungsentwicklung und der Umsetzung eines der Tschernobyl-Kinderhilfsprojekte in Minden und Botschafter der 100% erneuerbar Stiftung. Jürgen H [REDACTED] lebt seit fast 20 Jahren im Kreis Minden-Lübbecke.